

Das veränderte und unveränderte
Bürgerliche Regiment

wolte,
 Als

Der Hochedle, Vest- und Hochgelahrte Herr

Johann Criderich

Sern,

Hochverordneter Bürgermeister beyder Städte
Wernigerode

Hey dem Eintrit des 1743 Heil- Jahres
 Zum ersten mal

Die Regierung übernahm,

vorstellen, und zugleich

seinen ergebensten Glückwunsch

abstatten

H. C. S. H. St.

Wernigerode,

Druckts Johann Georg Struck, Hochgräf. Stolbergischer Hofbuchdrucker.



Kapsel 78 N3 [31]

x 3037 7395 AK



ey allem, was die Welt in ihren Circeln trägt,
Ist nichts beständiger als steter Unbestand,
Im Reiche der Natur ist das zum Grund gelegt:
Ein Wechsel reißt stets dem anderen die Hand.

Die Zeit vergeht in Eil mit sammt den kurzen Stunden,
Da immer eine folgt und treibt die andre fort.
Der Tag, der gestern war, ist unmerkelt verschwunden,
Und den, der jetzt erscheint, trifft auch das Abschieds Wort.
Wie viel und mannigfalt sind nicht des Schöpfers Gaben,
Die ieder Monar uns zum Besten mit sich bringt,
Daran sich unser Herz und äuffre Sinne laben,
Wenn ihre Süßigkeit nur selbige durchdringt;
Doch keine Woche ist, von der man sicher sage,
Däß sie vom Ungemach und von Veränderung frey.
Es hat ein ieder Tag zwar seine eigne Plage;
Doch ist des Herren Güte bey jedem morgen neu.
Hat kaum ein Frühlings Thau der Erde Rand benetzt
So daß das Perlen Naß noch auf der Fläche steht,
So wird die Blüthe schon durch einen Gift verletzet,
Däß ihre bunte Pracht bald in die Faulung geht.
Bringt uns der Sonnen Rad im Mittag starcke Hitze,
Und kan bey schwühler Luft niemand ohn Schwitze seyn,
So schlägt bey Abendzeit sammt einem schnellen Blitze,
Eh' man es sich versteht, ein brüllend Donner ein.
Wenn noch der Schnitter wil, die schwangern Garben binden,
Der Gärtner sammlet noch des Gartens Früchte ein,
So wird sich doch schon Sturm und kalte Nächte finden,
Zum Zeichen, daß bey Lust auch müsse Unlust seyn.
Der Schnitter, der zuor die stumpfe Sichel weckte,
Wenn Tropfen-reicher Schweiß vom Haupte und Schultern lief,
Und sich mit frohem Muth zu seinen Mandeln setzte,
Auch nach Gelegenheit bey deren Schatten schlief:

Der

Der sucht igt Feur und Heerd, der Kälte zu entfliehen,
 Da ein ergrimmtor Nord durch seine Felder streicht,
 Der die beliebte Flur mit Schnee wil überziehen,
 Die ihm Jahr aus Jahr ein erwünschte Früchte reicht.
 Der Schäffer, der zuletzt noch in den Hürden lauret,
 Bis ein beswochter Sturm, durch alle Felder jagt;
 Der Schäffer, der dem Frost vielleicht zum Truge dauret,
 Bis ihn und auch sein Vieh der ärgste Winter plagt,
 Der packet endlich gar die Hürden auf die Karren,
 Und zieht mit seinem Vieh dem Haus und Stalle zu,
 Weil ihm die Bitterung nicht länger lässet harren,
 So nimmt er auch nunmehr beim Ofen seine Ruh.
 Der Dornstrauch findet sich zuletzt auch noch betrogen,
 Der noch von seinem Kleid zerfetzte Lumpen hat,
 Der Sturmwind, der genug die Felder durchgezogen,
 Der nimmt ihm endlich doch das allerlezte Blat.
 Und also findet sichs in Feldern, Dörffern, Städten,
 Da herrscht Veränderung an jedem Tag und Jahr,
 Wohin das Auge sieht, wohin die Füße treten,
 Nimmt man Veränderung in grosser Masse wahr.
 Auch der Regenten Stand muß oft verändert werden,
 Weil sonst die Last zu schwer, die eines Schulter drückt.
 Wie mancher würde sonst durch vielerley beschwerden,
 Eh man es sich versteht, in bester Blüth erstickt.
 Der Römer kluges Volk wolt einst daher verfügen,
 Daß die Regierungs-Last bey jedem Jahres Schluß
 Auch solte nach dem Recht auf andern Schultern liegen,
 Damit nicht schadete der Lasten Ueberdruß.
 Die angenehme Stadt, die in des Brockens Gründen,
 Durch Gottes Vorsehung vorlängst gebauet ist,
 Die muß gewiß darob ein groß Vergnügen finden,
 Wenn sie in Friede noch die hohe Herrschafft küßt.
 Die Herrschafft, die mit Erenzt auch dahin ist bemühet,
 Daß ihrer Bürger Schaar von allem Kummer frey,
 Die solche Stadt also mit Obrigkeit versehenet,
 Daß ein Hochweiser Rath der Bürger Beystand sey.
 Herr Windheim hat bisher die Bürgerschafft regieret,
 Er hat der gangen Stadt beliebtes Wohl gesucht,
 Er hat ohn Eigen-Nutz das Regiment geführt,
 Und stolzen Eigensinn als Satans Werck verflucht.
 Nun wil Herr Kern euch auch, ihr lieben Bürger, zeigen,
 Daß er vor eure Junst rechtschaffen Liebe hat,
 Nun müsset ihr euch auch, mit Liebe zu ihm neigen;
 So führet er vergnügt das Ruder dieser Stadt.
 So ist in Rath's Stuhl zwar die Aenderung geschehet
 Geschehen ist sie zwar; doch nur den Namen nach.
 Herr Kern wird auch eur Wohl mit solchem Eifer sehen
 Als ie von Redlichen erwartet werden mag.

Ihr

* * *

Ihr sprecht: Wir sehen ja da zwey Personen stehen;
 Ja, ja! Sie sind es auch, doch scheiden Sie sich nicht,
 Wenn etwas soll zum Glück, und eurem Wohl geschehen,
 Sie wissen beyde wohl, was eurer Noth gebriecht.
 Auch ihrem Orden nach sind beyde gleiche Glieder,
 Sie stehn vor einem Mann, wem's wider Bosheit geht.
 Sie sind ja niemals dem, was redlich ist, zuwider,
 Auch nicht dem Kläger, der auf rechten Füßen steht.
 Das Recht pflegt schon als eins, Personen anzusehen,
 Wenn das, so eins verlässe, der andre erben kan:
 Vielmehr wird das von euch, ihr Bürger, icht geschehen,
 Ihr nehmt Herr Kerns Bemühn, als wie Herr Windheims an.
 Ein Pfeiler, der den Bau aufs neue unterstützet,
 Gilt gleich dem, der das Haus vorher getragen hat.
 Ein Beyspiel gibt Herr Kern, weil seine Sorgfalt nützet,
 Den Bürgern insgesammt und Rath-Haus dieser Stadt.
 Die Freundschaft, die bisher sich unter beyden findet,
 Macht, daß ein Pylades sich den Orestes nennt.
 Da sich auch selbige auf That und Wahrheit gründet,
 So kommts, daß beyder Thun man icht vor eins erkennt.
 So ist kein Unterscheid; und wär er ja vorhanden,
 So lehret die Ton-Kunst uns, daß kleine Disonans
 Der Stimmen Lieblichkeit ausnehmend bringt zu handen,
 Die sich in folgenden zeigt in vollkommenen Glanz.
 So nimm demnach getrost zu deiner Bürger Glücke,
 Hochverthgeschäzter Mann, die Amtes-Bürde an,
 Und denke, daß dabey das Göttliche Geschiehe
 Dir neue Segens-Kraft und Hülfe schencken kan.
 Der Herr vom Himmel wird die Freue dir belohnen,
 Die wahre Tugend-Frucht wird deinen Schluß erhöh'n.
 Das gute Schickal wird fort deinem Leben schonen,
 Die Weisheit aus der Höh wird stetig bey dir stehn.
 Dis alles wird geschehn, wird der um Rath gefragt,
 Der aller Weisheit Brunn, der heißet: Rath, Kraft, Held,
 Wie des Propheten Wort mit Nachdruck von ihm saget,
 So ist das Regiment in allen wohl bestellt.



Das veränderte und unveränderte
Bürgerliche Regiment

wolte,
Als

Der Hochedle, Vest- und Hochgelahrte Herr

Johann Crüderich

Kern,

Hochverordneter Bürgermeister beyder Städte
Wernigerode

Hey dem Eintritt des 1743 Heil- Jahres
Zum ersten mal

Die Regierung übernahm,

vorstellen, und zugleich
und zugleich
seinen ergebensten Glückwunsch
abstatten

H. C. S. H. St.

Wernigerode,

Druckts Johann Georg Struck, Hochgräf. Stolbergischer Hofbuchdrucker.



Kassel 78 N3 [31]

X 3037 7395 AV

